

Ergebnisprotokoll

Erfahrungsaustausch zum Thema

„Konflikte und Entscheidungsprozesse in Wohnprojekten und Lebensgemeinschaften“

Eine Veranstaltung im Rahmen der LEADER-Mikroprojektes zum Erfahrungsaustausch und zur fachlichen Beratung von gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensformen in der LEADER-Region Weimarer Land mit dem Ziel der Stabilisierung bestehender gemeinschaftlicher Wohnformen und der Beförderung neuer Projekte in der LEADER-Region.

Termin/Dauer: Donnerstag, 2. Februar 2017, 20.00 - 22.15 Uhr
im Wohnprojekt Ziegelhof in Weimar-Ehringsdorf, Ziegelgraben 1a

Teilnehmer: 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Vertreter aus den Wohnprojekten und Lebensgemeinschaften: Gemeinschaftsgut Weimar- Ehringsdorf, Rittergut (<http://www.wohnstrategen.de/wohnprojekte/gemeinschaftsgut-weimar-ehringdorf-ev>), Ziegelhof (<http://www.wohnstrategen.de/wohnprojekte/ziegelhof-weimar>), Baumhaus, Oberweimar (<https://baumhausweimar.com/>), RO70, Weimar (<https://ro70weimar.wordpress.com/>), Gelbe Zora, Weimar (<https://diegelbezora.wordpress.com/>) und Wohnprojektinteressierte

**Moderation/
Protokoll:** Ulla Schauber, Weimar

Veranstalter: WohnStrategen e.V., Weimar, www.wohnstrategen.de



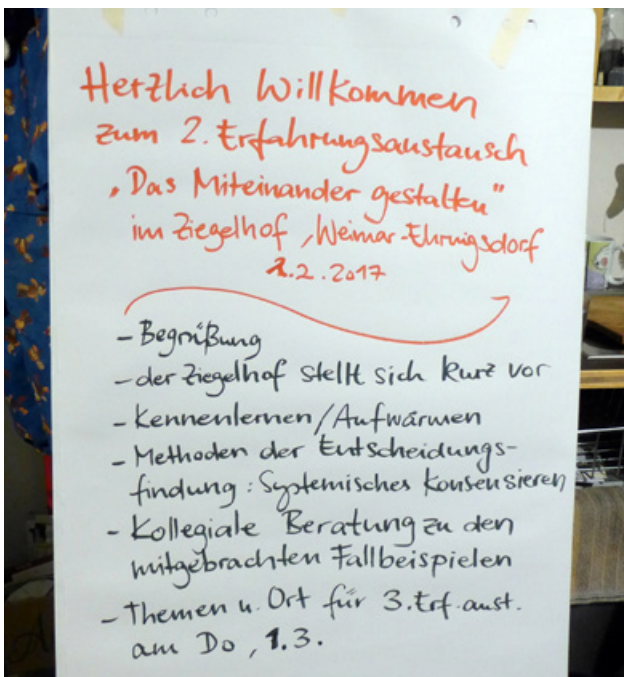
„Konflikte und Entscheidungsprozesse in Wohn- & Lebensgemeinschaften“

Wie in allen Gemeinschaften, gibt es auch in Wohn- und Lebensgemeinschaften Meinungsverschiedenheiten und Konflikte. Ein Konflikt kann jedoch auch der Beginn einer neuen Entwicklung sein! Es scheint unumgänglich, dass jedes Wohngruppenprojekt, um sich weiterzuentwickeln, auch konfliktreiche Phasen und Auseinandersetzungen durchstehen muss.

Aber wie geht man mit Konflikten um? Wie trifft man konsensnahe Entscheidungen, mit denen möglichst alle/viele Gruppenmitglieder „gut leben können“ anstatt mit umstrittenen Lösungen neue Konflikte zu generieren?

Dies war das Thema des zweiten Erfahrungsaustausches. Es wurde direkt an die erste Veranstaltung dieser Art im Dezember 2017 angeknüpft. Auch diesmal wurden wieder in Form der kollegialen Beratung ausgewählte Konfliktsituationen und Konfliktfälle gemeinsam besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Außerdem wurden zwei Kennenlernmethoden sowie eine Methoden der Entscheidungsfindung, das Systemische Konsensieren, vorgestellt und praktisch erprobt. Auch hierzu wurden die Kompetenzen, Erfahrungen, Sichtweisen und verschiedenen Wahrnehmungen aller Teilnehmenden einbezogen.

A) Ulrike Jurrack, Vorstandsvorsitzende des **WohnStrategen e.V. begrüßte** zur Veranstaltung und umriss das Thema des heutigen Erfahrungsaustausches.



B) Zum **gegenseitigen Kennenlernen und Einstieg** ins Thema leitete Ulla Schauber zwei kurze Sequenzen an:

1. **Murmelrunde:** Die TeilnehmerInnen wurden eingeladen, sich 4 Minuten mit einem/einer noch unbekanntem TeilnehmerIn auszutauschen über Name, Wohnprojekt, Erwartungen an den Erfahrungsaustausch bzw. Fragen oder Fälle die für die kollegiale Beratung mitgebracht wurden. Nach der Murmelrunde stellten sich alle ganz kurz vor und nannten ihre Erwartungen, Fälle und Fragen.

2. **Aufstellungsspiel:** „Stellt Euch vor, Euer Wohnprojekt ist ein menschlicher Körper und Ihr seid ein Teil davon. Stellt Euch bitte entsprechend auf.“

Nachdem sich alle aufgestellt hatten, wurde das „Bild/Gebilde“ gemeinsam reflektiert. Ist der Körper vollständig? Fehlt vielleicht das Herz, der Kopf, die Beine, die Arme ... Alle Teile werden für ein funktionierendes Projekt benötigt!

Ziel: Anregung einer Diskussion innerhalb der Gruppe, ob alle „Körperteile/Funktionen/Rollen“ abgedeckt sind, wie sich die Mitglieder mit ihrer Funktionen fühlen, ob es ggf. Ungleichgewichte gibt usw.



C) Methode: **Systemisches Konsensieren**

Wie beim ersten Erfahrungsaustausch von den TeilnehmerInnen gewünscht, wurde nach der Einstiegsphase das Thema Entscheidungsfindung im Konsens aufgegriffen. Andreas Ebert hatte sich bereit erklärt, die Methode „Systemisches Konsensieren“ (SK) vorzustellen. SK ist eine Form der Entscheidungsfindung im Konsens, die nicht über das Maß der Zustimmung sondern über den Grad des Widerstands zu Entscheidungen führt.

Andreas Ebert führte zunächst theoretisch in die Methode ein.

Hier als kurze Zusammenfassung ein **Auszug aus:**
<http://www.partizipation.at/systemisches-konsensieren.html>

„Das Systemische Konsensieren ist ein konsensnahes Entscheidungsverfahren. Eine Gruppe ermittelt aus einer Reihe selbst entwickelter Lösungsvorschläge jenen Vorschlag, der in der Gruppe die geringste Ablehnung erfährt. Diese Form der Entscheidungsfindung – von den Beteiligten nicht die Zustimmung zu einem Vorschlag zu erfragen, sondern das Ausmaß des Widerstands – ermöglicht ein Ergebnis, das einem Konsens am nächsten kommt. Denn es wird für jede einzelne Lösung das Ausmaß des gesamten Widerstands der Gruppe ermittelt.

Geeignet

- um eine möglichst konsensnahe Entscheidung zu treffen
- um den Fokus auf Lösungsmöglichkeiten zu erweitern
- um auch zurückhaltenden oder schweigsamen Gruppenmitgliedern die Chance auf eine gleichwertige Berücksichtigung ihrer Stimme zu ermöglichen

Ablauf

Der Ablauf gliedert sich in vier Phasen:

1. Entwicklung einer Fragestellung
2. Kreativphase: Sammeln von Lösungsvorschlägen
3. Bewertungsphase
4. Auswertung

Abschließend werden die von den TeilnehmerInnen vergebenen Punkte für jeden Lösungsvorschlag zusammengerechnet. Die Lösung mit der geringsten Punktzahl erfährt in der Gruppe den geringsten Widerstand und ist einem Konsens deshalb am nächsten.

Das Verfahren des Systemischen Konsensierens kann für jede Entscheidungsfindung angewendet werden, wo mehrere Optionen zur Auswahl stehen (Phase 3 und 4). Das SK-Prinzip hilft, das Konfliktpotenzial bei kontroversen Entscheidungen zu minimieren.

Zu beachten ist:

- Damit das Verfahren gut funktioniert, ist es wichtig, dass die TeilnehmerInnen das Verfahren gut verstehen.
- Es wird empfohlen, die Gruppe vor dem Start des eigentlichen Entscheidungsprozesses durch einen Testdurchlauf mit einer einfachen Fragestellung mit dem Verfahren vertraut zu machen.
- Vorab sollte geklärt werden,
 - ob das Verfahren anonym durchgeführt werden soll,
 - welches Medium in der Kreativen Kommunikation (Phase 2) genutzt wird (z.B. Brainstorming, Kartenabfrage etc.),
 - welches Medium beim Erfassen von Widerständen (Phase 3) genutzt wird. (z.B. online Tool auf www.sk-prinzip.net, Konsensierungskarten etc.)“

Mehr zur Methode „Systemisches Konsensieren“ sowie einem frei verfügbaren online-tool hierfür unter:

- <http://www.sk-prinzip.eu/>
und
- <https://www.konsensieren.eu/de/>



Nach der theoretischen Einführung wurde anhand eines praktischen Beispiels die Methode „durchgespielt“. Dies macht das Prinzip anschaulich.

Andreas Ebert berichtete, dass auch das Mietshäusersyndikat, dem das Baumhaus-Projekt angehört, auf ihren Vollversammlung nach dieser Methode Entscheidungen trifft. Er habe dort damit sehr gute Erfahrungen gemacht, mit über 100 Mitentscheidenden.

GARAGEN (W) 8

1. Alle Weg (7)
2. Zwei Weg 10
3. Fünf Weg 13

	Clas	Th.	Ung.	Wegen
Ulla	3	6	2	X
Ines	5	7	1	X
Roland	7	5	3	X
Alex	3	2	X	10
18		20	6	

Zwei praktische Anwendungsbeispiele für die Methode Systemisches Konsensieren:

„Garagenentscheidung“ und „Mittagstisch“

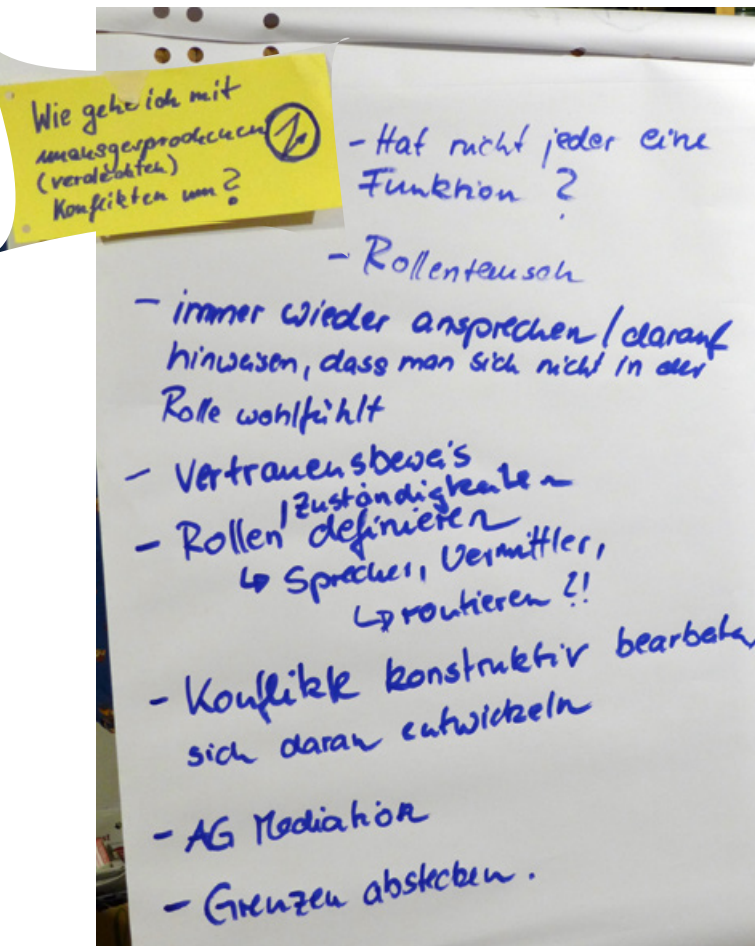
An dieser Stelle Andreas Ebert nochmals recht herzlichen Dank für seinen Input zum Erfahrungsaustausch.

d) Kollegiale Beratung

Im Anschluss an den methodischen Input begann die kollegiale Beratung zu den von den TeilnehmerInnen eingebrachten Fragen und Fällen. Hierfür wurden diese nochmals sichtbar gemacht und geordnet.

Da keine der Fragen eine „drängende Herzensangelegenheit“ darstellte, entschieden die TeilnehmerInnen per „Abstimmung mit den Füßen“, welche der eingebrachten Fragen und Fällen als erste gemeinsam besprochen wird.





Frage:

Wie gehe ich mit unausgesprochenen (verdeckten) Konflikten um?

Wichtige Stichworte während der Fallbesprechung:

- Rollendefinition
- Rollenklärung / Zuständigkeiten klären
- Rollentausch
- Rollenabgrenzung
- persönliche Grenzen abstecken
- bei Bedarf Mediation, ggf. von Beginn an eine AG hierfür vorsehen
- „Sprecher“, „Vermittler“, „Vertrauenspersonen“ benennen - ggf. routierendes Amt?!
- Problem offen benennen/ansprechen
- Kommunikation, Kommunikation, Kommunikation!

1. Frage/Fall

Zum Abschluss wurden gemeinsam Ideen für Themen und Orte für das nächste Treffen am 2. März gesammelt.

Thematisch sind für die nächsten Treffen folgende Schwerpunkte von Interesse:

- Fortführung der kollegialen Beratung zu Fragen und Fällen der TeilnehmerInnen. Fragen, die in den vorangegangenen Treffen noch nicht behandelt wurden, können wieder eingebracht werden. Jedoch keine Diskussion von Fragen, deren „Autoren“ nicht anwesend sind.
- Methoden kennenlernen, selber machen, d.h. praktisch durchspielen, wie z.B. Dragon Dreaming
- Wie kann der Erfahrungsaustausch weiter gehen nach Beendigung der Förderung durch LEADER?

Der Wunsch, sich abwechselnd in verschiedenen Wohnprojekten zu treffen, besteht weiterhin. Zum Einen, um diese kennenzulernen und zum Anderen um durch dortige Treffen diese Projekte ggf. ideell unterstützen zu können.

Gewünschter Ort für das nächste Treffen:

- Gemeinschaft auf Schloss Tonndorf

Es besteht weiterhin das Angebot der Gelben Zora, (Zöllnerstraße 2 in Weimar), sich an einem der kommenden Termine dort zu treffen.

Folgender Termin und Veranstaltungsort wurde mittlerweile verbindlich vereinbart:

Donnerstag, 2. März 2017 Auf Schloss Tonndorf

Treffpunkt 19.45 Uhr: Tor zum äußeren Schlosshof (oben auf dem Berg)